



**Sendbrief Theodori Bezae an churfu?rstliche
Durchleichtigkeit zu Sachsen, die Spaltung von der Maiestet
vnd dem Abendmal unsers Herren Jesu Christi belangende :
dem teutschen, christlichen, friedliebenden leser zu gut ... aus
dem Latein verteutschet.**

<https://hdl.handle.net/1874/404606>

Sendbrieff

THEODOR BEZIE

An Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Sach-
sen/die Spaltung von der Majestet vnd
dem Abendmal vnsers Herren
Jesu Christi belan-
gende

Dem Teutschen/Christlichen/friedlieben
den Leser zu gut/vnd zur ableinung vnd linderung
der vnbillichen schmähungen vnd verbitterungen/so sich
bisher vber diesen Artickeln Christlicher le-
re haben zugetragen/aus dem La-
tein verteutschet.

Galat. 5.

So ir euch vndereinander beisset vnd fresset/so sehet zu/
daz jr nicht vndereinander verzeret werdet.

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt
Heidelberg durch Johannem Meier.

Handwritten title at the top of the page, possibly "Handwritten" or similar.

First block of handwritten text, appearing as a list or series of entries.

Second block of handwritten text, continuing the list or entries.

Third block of handwritten text, possibly a summary or conclusion.

Fourth block of handwritten text at the bottom of the page.

Dem Durchleuchtig-
 sten Hochgebornen Fürsten vnd Herren/
 Herren Augusto/Herzogen in Sachsen/des Heil-
 gen Römischen Reichs Churfürsten vndt Erzmarschal/Land-
 graffen in Thüringen/ Marggraffen in Meissen/ Burg-
 graffen zu Magdeburg/ ic. seinem Gnä-
 digsten Herren.



Durchleuchtigster Hochge-
 borner Churfürst / Gnädigster
 Herr / Nachdē bisher nun in die vierzig jar
 so viel hefftige/einheimische vñ außlendische
 krieg/bey allen Nationen der welt/zum theil
 vñ sich zergangē/zum theil durch gewisse ver-
 träge sind hingelegt / so befrēddet vñ beschweret es heutiges tags
 viel leut mit wenig/das allein vñ streit in Religions sacht/vnder
 bene/die sich für Friedtsbottschafftē außgebt/ mit allein kein end
 gewinnen mag / sonder auch je länger je hefftiger wird/vnd/da er
 gleich bißweilē scheint ertoschē sein/doch als bald widerum gleich
 als ein inwendig brennender berg/fewr außwirfft/ vñ die Christ-
 lichen gemeinen weit vnd breit verwüestet. Die aber den vrsprüg
 dieses jämertlichen vñ bels begeren zuerforschen / sind nicht einer-
 ley meinung/darauf dann noch ein größser vnfall erfolget / das
 nemlich/dieweil vñ erkandter vrsach der krankheit / entweder
 gar keine / oder gefährliche/oder auch bößere arzneyen dann der
 schaden selbst ist/gebrauchet werden/gemelter schad algemach är-
 ger vñnd gang vnheilbar wirdt. Dann etliche verwunderen sich

nicht allein gar nicht vber diesem immerwährenden einheimische
 krieg/sonder verachten auch denselben so ganz vnd gar / daß sie
 auch schier denselbe/ gleich wie die ärzte das Fieber an den lamen/
 ihnen lassen gefallen/ vnd darzu vermeinen zu helfen. Dann als
 so/sagen sie/habs mit der Kirchen ein gestalt / daß sie mit ihren
 feinden/so sie von innen vnd von aussen anfechten/einen vnuer-
 träglichen krieg füre/ vnd zersiche der Kirchen zu irem besten/
 daß nit allein spaltungē/sonder auch ketzereien enestehē/auff daß
 die/so rechtschaffen sind/offenbar werde. Etliche aber lassen nit
 wol solches nit gefallen / vnderstehen sich aber die ganze schuld/
 irem duncken nach/ehe auff die aller vnschuldigste/dann auff die
 vrsächer solches vnraths zutrechē. Vnder des lig die schwache
 krankte Kirch darnider/ vnd geräth dahin/daß sie niemand so
 sehr beschädiget/als eben dieselben/die für ire ärzte wollen ange-
 sehen sein. Darumb sind etliche gewesen/vñ sind derselben noch/
 die da meinen/gleich wie man inn krankheiten pflegt/die mit zu-
 heilen sind/daß alles der zeit/oder viel mehr der fürsichung Gots
 des heimzustellen sey/vnd keine verbesserung zuversuchen/dies
 weil nicht allein die vngleiche lere/sonder auch derselben einfü-
 rer vnd handhaber so vnuerfönlich mit einander streitten. Was
 sol aber nun ich zu diesem sagen/der ich nicht raths gefragt wer-
 de/vnd da ich gefragt würde/keinen rath nicht hette/vnd da ich
 in gleich hette/nit des ansehens bin/daß man mir glauben gebet
 Ja wer wil mich hören vber einen anderen klage / weil mir selbst
 verantwortung scheinert not seine Jedoch/ Gnädigster Churf.
 vnd Herr / wil für E. Churf. G. aus tröstlicher zuuersicht zu
 derselben sonderlichen billigkeit vnd güte/ ich etwas hierzu sage/
 dessen mit danck sagung gegen Gott dem Almechtigen höchlich
 mich fremende/daß mein widersächer selbst/ E. Churf. G. für ab-
 len andern/diesen handel zuerkennen/erwelet hat. So aber viel
 leicht

leicht er hierinn etwas zukün vñ vngewöhnlich gehädelt/so bleibe
 one zweiffel alle diese schuld allein auff jm/ Ich aber muß für E.
 Churf. B. als ein verklagter erscheinen. Wil derhalben erstlich
 etwas vom inhalt der ganzen sachen/darnach auch von meiner
 person ein wenig sagen.

Daß die Christliche Kirch einen steten krieg mit inwendli-
 gen feindē führen muß/biß an das ende der welt/da der himlische
 Vater alles seinem Son vnderwerffen wird/ist kund vnd offen-
 bar/zugleich aus Gottes wort/vnd auß der teglichen erfahrung.
 Daß aber wir in dieser feinde anzahl gehören/dasselbig müste ja
 zuvor bewiesen sein/ ehe die entschuldiget würden/ so vns ein so
 lange zeit/vñ so vnbedechtig verfolgen/daf sie auch die abgesag-
 ten feindē faren lassen/irer eigene schaffe augenscheinliche kräft
 heiten verachten/vnnd vns allein anlaffen. Was ist aber dann
 die ursach? Geschichts darumb/daf wir von dem einigen wesen
 Gottes/von den dreyn personen der Gottheit/ von der person
 oder vom ampt Christi/vom Befeh oder Euangelion/ von der
 Sündē/von der Gnade Gottes/vom glauben/von der gerecht-
 machung/von den guten wercken/ von der Auferstehung der
 Todten/vom zukünfftigen gericht/vom ewigen leben/oder aber
 daß wir von der Sacrament art vnd eigenschafft/vonder alge-
 meinen vnd alzeit werenden Sacramente zal/ von den Sacra-
 mentlichen warzeichen/von ihrer bedeutung/ von den ursachen
 der einsetzung/vñ rechten brauch der Sacrament/vneins feindē
 Solches wird/meines achtens/niemand vnder jnen sagen/ auß
 genommen die jenigen/ welcher meinung wir so wol/ als E.
 Churf. B. Vniuersitet zu Witeberg/mit hertzen vnd mund ver-
 meinen/welche nemlich/die zwo naturen in Christo mit dem ka-
 the Nestorio.vñ derselben wesentliche eigenschafftē mit Eutychete
 vermischen. Dann ob wol etliche der jenigen/so sich lassen anse-
 hen/als

hen/also sie sich diß allein beßissen / daß sie einen zank aus dem andern anfangen (gleich als hetten wir zuuor nit zanks genug des Herren werck zuuerhindern) vns in etlichen andern puncten zutadlen sich vnderstehen/ So sind doch fürhänden vnserer Kirchen/nemlich in Schweiz vnd in Franckreich/ Bekantnisse/ seiner zwar weitlenfftig/dieser aber kürzlich/ die hauptstücke vnserers/das ist/des Euangelischen glaubens begreifffende/welche allein mehr dann genug sind/vns solecher falschen aufflag zuentladen. Was ist dann nun die vrsach eines so grossen vnd vnuerßonlichen hasses? Diese/spricht der so mich wider meinen willen in diesen streit gezogen/daß wir de mensche Christo dieselbe macht benemen/die jm gegeben ist/vnd er empfangē hat vber alle Creaturen/das ist/die Göttliche gewalt. Darnach/ daß wir auch Christo benemen die warheit seiner Verheißung vnd seines Testaments/als wann er mit seinem leib vnd blut im Nachtmal ablenthalben/ wo dasselb rechter weis gehalten wird/nicht gegenwertig sey/ja auch/so er gleich wolte/nicht gegenwertig sein könne/auch nicht könne mit dem gebenedeyten brodt vnd wein / den gegenwertigen/warhafftigen seinen waren vnd wesentlichen leib vnd blut aufteilen. Diß sind seine worts/welche so sie war weren/dermassen sie von jm geschriben sind/so bekente ich frey vnd offentlich/daß wir nicht allein aller menschen hass/sonder auch die höchste straffe verdienet hetten/vnnd wolt mich selbst gebürtliche straff für solche grosse vbelthat zuleiden/zum aller ersten erobieten. Ist derhalben an E. Churf. B. mein vnderthänigste bit/sie wöllen von diesen stücken/meinen nicht weitlenfftigen vnd auffürliche/sonder allein kurzen vnd summarischen berichte/gnädigst vernemen. Ich bit man wöll doch bedencken/ob dann diejenigen den menschen Christum der Allmechtigkeits Gottes/welche vnendlich vnd einig ist/berauben/die eben denselben mensche

Christum

Christum / für den waren / einigen vnd ewigen Son des ewigen
 Vatters erkennē / vnd solches wider jesiger zeit leser immerdar
 (ohne rhum zureden) so standthafftig als jemand / haben vertädi
 get. Vnd so vnser wider sacher / durch des menschen Christi göt
 liche macht / verstehen eine erschaffene krafft / so die Schultheolo
 gen nicht vnbequem nennen potentiam habituaalem, oder wie die
 Brensischen daruon schreiben / ein außgegoffene gabe / die nicht
 ein eignes vnnnd selbstendiges / sonder an dem fleisch Christi han
 gendes wesen habe / so wolt ich gern hören / welche eine volköm
 chere vnd grössere krafft dem fleisch Christi zuschreiben / jene / so
 die menschheit Christi wollen oberat wesentlich gegenwertig ha
 ben / da dieselbe menschheit zugebieten hat / die wir / ihrer meinung
 vnd Bekantniß nach / die obgemeldte krafft des fleisches / sich nie
 weiter dann das fleisch erstreckt / vnnnd also nirgend außserhalb
 des waren menschlichen leibs ist / Oder wir / die wir aus vermög
 heiliger Schrift / vnnnd der vnableglichen eigenschafften eines
 waren / natürlichen / auch zum höchsten verklärten leibs / lehren
 vnd bekennen / daß der mensch Christus / so viel seine menschliche
 natur belanget / daroben im Himmel sey / vnnnd sich jehund nir
 gend dann daselbst außs freyem willen halte / also / daß den
 noch nicht desto minder eben der selbe mensch / so fern eben diese et
 nige person auch warer Gott ist (das ist / nicht ein andere / son
 der eben dieselbe person / so warer mensch ist / doch nicht nach irer
 menschlichen / sonder nach irer göttlichen natur) allenthalben /
 ich wil geschweigen in seinem Abendmal / vnnnd in seiner Kirche /
 gegenwertig sey / vnd auch als ein mensch / alles vñ jedes im him
 mel / außser den / vñ vnder der erden / nach dē er durch auß volkom
 mene gwalt empfangē hat / verwaltes Jene lere vō wesentlicher
 außgiessung göttlicher eigenschafftē in die menschliche natur / has
 vorzeit der leser Euyches erdichtet / vñ Brens mit dē seinē er
 newret /

Sendbrief

newret/diese aber (vß gegewert des mensche an alle orten nach sei-
 ner gottheit) ist die lere darzu wir vns bekennen. Welcher ihen
 nun bey der warheit stehe/wollen wir die Vniuersitet zu Wite-
 berg lassen vrtellen. Alhie aber faren dieselben zu/welchen ich se-
 kund fürgenommen zuantworten/vnd verwerffen wol/wie bil-
 lich/die allenthalbenheit des leibs/als ein vnchristliche vnd kee-
 rische lere: Schreien aber vber vns / das wir das fleisch Christi
 der göttlichen krafft berauben/wann wir nicht bekennen/das die
 menscheit Christi/ob sie wol im himmel in ihrer groß vnd masse
 begreiflich ist/dennoch wesentlich an allen orten/da sie wol/vnd
 heuorauf im H. Abendmal sich vns darstelle/als die zur rechten
 des Vatters sitzet/das ist/allen gewalt im himmel vnd auff erde
 empfangen hat. Darauff (das wir sekund die frag vom Abende-
 mal ein wenig auffschieben) geben wir diese antwort. So von
 dieser gegenwertigkeit zuhalten vnd zuurtellen ist / auß der per-
 sönlichen vereinigung der naturen (wie es dann auch ist) oder/
 wie die Schultheologen reden/aus der gnad der vereinigung: so
 ist die wesentliche gegenwertigkeit des fleisches an vielen orten
 zugleich/nichts dan ein lauter gedicht/daruff/das auß vermög
 der persönlichen vereinigung/dieser mensch Christus nicht an-
 derß an vielen orten zugleich gegenwertig/dan wie er auch Gott
 ist. Nun aber ist dieser mensch Gott / nicht durch verwandlung
 seiner menscheit in ein göttliche/oder der göttlichen in die mesch-
 liche natur/sonder durch vereinigung beider naturen / vnd nach
 seiner gottheit/mit welcher er vereiniget ist. Wil diß deutlicher
 sagen. Der mensch Christus ist von wegen der gaben der vereini-
 gung nicht auff ein andere weise an vielen orten zugleich / dann
 auff welche weiß er auch Gott ist. Nun ist er aber nit Gott in im
 selbst/das ist/nach seiner menscheit (welche rede D. Seiner
 vnreche vermischet mit diesen/durch sich selbst/vnnd/besondere)
sonder

Sonder so fern er mit derselben natur/ welche allein mit keine ort
 umbschrieben wird/ vereiniget/ aber nicht vermischet ist. Folget/
 Das er auch nicht zugleich an vielen orten sey/ in oder nach seiner
 menschheit/ sonder in oder nach derselben vnbegreiflichen/ das
 ist/ der göttlichen natur. Vber das/ so sie/ wie gesagt/ hiemit
 nichts anders dann die persönliche vereinigung wollen verstan-
 den haben/ so thun sie gewislich sehr vnrecht daran das sie nicht
 frey öffentlich die gegenwertigkeit des menschen an allen orten
 bekennen. Dann Christi angenommes fleisch/ so fern es mit der
 annemenden natur eine person ist/ ist eben so wol allenthalben/
 als die annemende Gottheit/ doch das fleisch nach der andern na-
 tur/ wie oft gemeldet/ die gottheit aber nach oder in jr selbst. So
 sie aber ein erschaffene gabe in der menschheit meinen/ so schreiben
 vnd reden sie/ meines achtens/ noch viel vngeschickter ding/ dann
 eben die Brennsichen/ vnd sind jnen selbst zuwider. Dann so diß
 war ist/ dessen sie vns beschuldigen/ das nemlich der den menschē
 Christum seiner göttlichen krafft beraube/ der demselben etwas
 vnmöglich sein vermeint/ wie können dann die solcher schuld ent-
 laden sein/ so da fürgeben/ das er nicht allenthalben könne gegen-
 wertig sein/ sonder allein da er wilt. Dann freilich ist es ein größ-
 ser ding/ zugleich allenthalben sein/ dan da allein wo einer zusein
 begeret. Ferner/ so das fleisch Christi nit allenthalben ist/ vnd
 dennoch seine krafft sich an alle ort erstreckt (welches on alle zwei-
 sel war ist/ dieweil sich alle knie für ihm müssen biegen) wie wol-
 len sie dann ihre wider vns gefürte klag erhalten/ nemlich/ das
 wir darumb die krafft des fleisches Christi verleugnen/ weil wir
 lehren/ das dasselbe jehund nirgend dan im himmel sey/ noch biß
 an jüngsten tag sein werde. Ich sage also/ So der mensch Chri-
 stus an denen orten nicht der Herr bleibt/ an welchen er nicht we-
 sentlich in oder nach seiner menschheit gegenwertig gehalten wird/
 B wie las

wie lassen in dann die vberat de Herren bleiben/die in nicht vber
al/sonder allein da er wil/für gegenwertig halten? Endlich/wann
wannen kompt diese wesentliche gegenwert in des Herren Ab
male Kompt sie auß der persönlichen vereinigung/wie die Brei
tischen wöllen/wie können sie dann auff das sitzen zur rechten Got
tes? Warlich vngereimter weiß/es sey dan/das sie mit den Brei
tischen/auff dem sitzen zur rechten Gottes/vnd der Menschwer
dung Christi/ein ding wöllen machen. Wöllen sie aber dieselbe
schließen auff dem sitzen zur rechten/darauff sie dann dringen/so
dürffen sie entweder der wort der einsehüg mit/Diñ ist mein leib/
Diñ ist mein blut/dieweil das sitzen zur rechten hierzu genug we
re/Oder/müssen zwen gründ dieser gegenwertigkeit legen/ein/
das sitzen zur rechten/welcher mache/das der leib Christi wesent
lich gegenwertig sein könne/vnd den andern/die wort der einseh
ung/welche doch on zweiffel nicht machen oder vrsach sein/das
er gegenwertig sein könne/oder wölle/oder auch gegenwertig sey/
sonder allein bezeugen würden / das er gegenwertig sein wölle/
vnd gegenwertig sey. Vnd so viel sey gesagt vom ersten teil der
anflag.

Zum andern/werffen sie vns für/das wir Christum nicht
halten für warhafft in seiner verheißung vnd in seinem Testa
ment. Diñ were ein abschewliche mißhandlung/wann in also
were. Wann aber beschuldigung die sachen außmachete/wer
kündet vnschuldig bleiben? So frage ich sie nun/ob sie nicht bek
nen/das also die seligkeit erlügen/der warheit der verheißung
vnd des Testaments Christi theilhaftig müssen werden. Dann
wo diesem nicht also were / müste etwa ein weg zur seligkeit sein
außerhalb der verheißung vnd des Bundts Gottes/welches
aber vnmöglich ist. Derhalben müssen sie bekennen/so dem nicht
schen Christo die warheit seiner verheißung vñ Testaments/ab
le die

le die jenigen absprechen/die dessen leibliche gegenwertigkeit vnd
 niessung verneinen/das eben sie selbst solcher missethat schuldig
 sein/als die allein im Nachtmal des Herren/auff solche gegen-
 wert dringen/so sie doch bekennen/das die glaubigē vnd getauff-
 ten/auch ehe dann sie zum Abendmal kommen/ der seligkeit theil-
 hafftig sind/vnd der halben die verheissung des Bundes inen ge-
 halten werde/Oder/so dem nicht also ist/so lassen sie vns mit vn-
 billlicher auffslag solcher gotsestörung/vnbeschwert.

Der halben weil sie hierinnen zu weit geschritten/ das wir
 durch verneinung der allenthalbenheit des leibs Christi/ solten
 die verheissung vnd das Testament Christi zu nicht machen/ so
 ziehen sie etwas zu ruck/ vnd geben vns zum dritten schuld/ das
 wir dennoch die warheit der verheissung Christi in seinem Ab-
 endmal verleugnen: Da schreien sie erst vberlaut/ das wir verleug-
 nen die gegenwertigkeit mit sampt der gemeinschafft des waren
 vnd wesentlichen leibs des Herren. Gleich als wir Christo einen
 andern leib/dann der für vns gegeben ist/vnd ein ander blut/das
 das für vns vergossen ist/andichteten/vnnd auß seinem einigen
 leib/zwen oder drey leibe machete/ oder/ als hetten wir vns nicht
 nun so viel jar darüber müde geschrieben vnd geschrien/ das die
 Sacrament in zweien stücken stehen/ deren das eine irdisch ist/
 als/das sichtbare brot vñ wein/ das andere himlisch/als/der wa-
 re leib vnnd das ware blut des Herren. Dann/wann haben wir
 doch je also geschwermet/das wir etwas für ein Sacramēt hiel-
 ten/damit keine geistliche gabe bedeutet würde? Oder wer hat je
 vnder vns/ da Christus seinen leib vnd sein blut nennet/ anders
 dann seinen waren leib vnd blut verständen/ob wir wol leren/das
 die eusserlichen warzeichen Sacramēts weise/ derselbe ware leib
 vnd blut Christi genennet werden? Ir leugnet aber dennoch/ spre-
 chen sie/des waren leibs vnd bluts gegenwertigkeit. Zwar/ so sie

dz allein für gegewertig halte/das eben an de ort ist/da dz Abend
 mal gehalten vñ empfangē wird/so haben wir verworffen vñ ver
 worffen noch ganz vnd gar solche gegenwertigkeit des leibs vñnd
 bluts Christi/als ein gedicht welches den Artickeln des glaubens/
 dem bekennniß der rechtglaubigen Kirchen/ der waren himmels
 fart des fleisches Christi/stracks zuwider ist/auch mit der mitteil
 lung oder gemeinschafft Christi/ vmb welcher willen dieses ge
 heimniß ist eingesezt/sich keines wegs nicht reimet. So sie aber
 durch diese gegenwertigkeit verstehen/nicht daß der leib Christi
 an einem gewissen ort in oder bey dem brot sey/sonder daß er ge
 fasset vñnd ergriffen werde durch den glauben/welcher durch
 hülff der verheissung so durchs wort geschicht/vñnd der oberreich
 ten warzeichen/bis in den himmel dringet/vñnd alda den Son
 Gottes ansihet vñnd fasset/So verneinen wir in diesem verstand
 keines wegs die gegenwertigkeit des fleisches Christi/sonder hal
 ten dargegen viel mehr/diese warzeichen für gewisse pfand ders
 selben gegenwertigkeit vñnd mitteilung. Verleugnen derhalben
 nicht die gegenwertigkeit des leibs Christi/sonder bekennen ein
 solche gegenwertigkeit/welche mit den artickeln des glaubens/
 vñ mit der einsetzung der Sacrament oberein stimmt. Vñd wann
 man fragt/wo solchs in Gottes wort geschrieben stehe/so haben
 wir zwar kein außdrucklichers/vñ darauff wir lieber vns lassen/
 dan eben die einsetzung des Abendmals/Das (nēlich/das brot) ist
 mein leib/Dieser Kelch ist mein blut. Darauf wollen sie erzwün
 gen/daß der leib vñnd das blut des Herren wesentlich gegenwert
 tig/das ist/eben an demselben ort sein/an welchem dieses brot vñ
 dieser wein ist. Auff welchem grund aber stehet solche ihre folger
 Dan es ist derselben ganz zuwider die warheit des leibs Christi/
 die histori seiner himmelsart/vñnd der glaube/wie Vigilius sagt/
 den alle Christliche gemeinen allezeit gehabt vñnd bekande haben/
 daß nemlich

Das nemlich/das fleisch Christi/gleich wie es nit im himmel war/
 da es auff erden war/also sekund nicht auff erden sey/ dieweiles
 im himmel ist/von dannen wir auch desselben zukunfftig gewer-
 tig sind. Vnd wann diesem nicht also were/warumb het dan der
 Apostel gesagt/das wir sekund von dem Herren abwesend sinde
 welches alles dennoch die geistliche gegenwertigkeit des leibs
 Christi keines wegs nit aufschleust. Will man aber sehen auff dz
 ziel/dahin die einfassung der Sacrament gerichtet/so bit ich mit
 wolle doch bedencken/ob sie darzu seind eingesezt/das Christi vn-
 vnser leibe leiblich in oder an einander gesezt werden/oder nicht
 viel mehr/das die glaubigen mit Christo irem haupt/vnd vnder
 einander/zu einem geistlichen leib werden. Was sol dann zu sol-
 cher geistlichen vereinigung/diese wesentliche/leibliche gegen-
 wertigkeit/welche das haupt vnd die glieder an einen ort zusam-
 men vnd ineinander sezt. Aber diese ding können mit so wenig
 worten nicht vollkömlich außgefuret werde/welche ich doch hab
 fürzlich wöllen anrüren/auff das vnser meinüg vnd lehr/auch
 dasjenige darüber noch die spaltung ist/nicht aus vnser gegen-
 teils vngeschicktem vnd beissigem schelten/sonder auß vnsern ei-
 gen worten meniglich erlernen vnd vernemen möge. Was wei-
 ter zuhalten ist von der gemeinschaft des leibs Christi/ist auß de-
 so obgesagt/leichtlich zuverstehen. Dann wie der leib Christi ge-
 gemeertig ist/also wird er auch empfangen vnd genossen/war-
 lich nicht in gedankens oder gedichts weise/oder one krafft vnd
 würdig sonder außs aller warhafftigste vn krefftigste/ob gleich
 solche niefung mit dem herten vnd waren glauben geschicht/es
 sey dann/das vnser gegenteil dasjenige so der glaub fasset/vnd
 seine krafft/für nichts/vnd für ein vergeblich gedichte halte. Der
 halben sey fern von vns/das wir solten verneinen / das vns der
 ware leib vnd das ware blut/oder Christus selbst/ gegeben vnd

mitgeteilet werde (dann wie köndten sonst die wort des Apostels war sein/das das brot vnnnd der wein die gemeinschafft des leibs vnd bluts des Herren seicne) Doch also/das wir in mit dem gemüt/nicht mit dem leib/das ist/mit warem glauben/nit mit dem leiblichen mund/ nicht auff leibliche/sonder auff geistliche weis/nicht zur speiß des leibs/sonder zum ewigen leben sollen niessen/nit/sage ich/das sein leib in vnsern leib kömme oder gemischet werde/sonder das aus Christo vnserm haupt/wir als seine ware/aber doch geistliche glieder/alles schöpffen/was zum ewigen leben der seelen vnd des leibs/welcher wirdt wider aufferstehen/ gehörig ist. Weil aber diese alle geistliche ding sind/ was soll vns denn jene wesentliche vnd leibliche gegenwertigkeit? Was sol vns die niessung/die mit leiblicher hand vnd mund geschehe? Vnd eben auß diesem / Durchleuchtigster Churf. bitte ich vnderthänigst vmb Gottes vnd vnsern Herren Jesu Christi willen/dieweil vnser widerfächer one auffhören schreie/das wir die göttliche krafft Christi nach seinem fleisch anfechten/(auß diesem sage ich) wöllen doch E. Churf. G. erachten/ob wir oder jene/dem verklärte/vnd/welches wir mit nichten verleugnen/zur rechten des Vaters erhabenen fleisch Christi/mehr zuschreiben. Jene vberreden sich selbst/das wir des fleisches Christi nicht warhaftiglich können theilhaftig werden/es sey dann wesentlich eben an demselben ort gegenwertig/ an welchem die sichtbaren warzeiche gereicht werden: Dañ warumb wolten sie sonst auff diese leibliche gegenwertigkeit vnd mündliche niessung/als auff ein so hoch notwendigs ding also hefftig dringen? Dargegen aber bekennē wir/ wie solches die ware menschheit Christi erfordert/ vnd die ganze Euāgelische Histori bezeuget/das das fleisch Christi/ ob es wol zum höchsten ober alle Creaturen verkläret vnd herrlich gemacht ist/doch sekund im himmel/vnd nirgend anderswo sey vnnnd bleibe/vnnnd

vnd glauben dennoch/das vns/die wir auff erden seind / dasselbe
 fleisch warhafftig vnd krefftig/geistlicher weis vñ durch dē glau-
 ben/mittgeteilet werde. Zu welchem gehöret nun ein grössere vnd
 göttlichere krafte? Zu diesem das Christus/ob gleich er im him-
 mel/vnd wir auff erden sind/denoch vns / die wir so weit von im
 sind/sich nach seinem fleisch mittheilet/vereiniget vñnd einleibet/
 nicht das das wesen seines vnd vnseres leibs / leiblich in einander
 verfügt werde/sonder das er das ewig leben in vns wircke/welche
 vereinigung Christi mit seiner Kirchen/der Apostel wol vñ recht
 ein groß geheimnis hat genennet? Oder zu diesem/das er/so er
 sich mit vns vereinigen will/erst mit seinem leib zu vns sich na-
 hen/vnd denselben in vnser hende vnd mund müsse schiebē? Ich
 achte/man könne hieraus gnugsam sehen/welcher teil von dem
 menschen Christo/auch nach seinem fleisch/vñnd als dann/von
 dem H. Abendmal des Herren/herlicher vñ höher halte vñ rede.

Demnach aber nun diesem also ist / Durchleuchtigster
 Churf. vnd Herr / mit was fug vnd recht werden wir dann als
 Ketzer / vnchristen / gottsesterer / Sacramentschender / ärger
 den Juden vnd Türcken/ von vnserm gegentheil ohne vnterlass/
 mit schreiben vnd schreyen geschmähet? Wann werden ein mal
 die verhassten namen der Zwinglianer vnd Caluinisten ein ende
 nemen? Wie lang sol des Herrn werck durch solches gezenck ver-
 hindert werden? Wie lang sollen vnser gemeine feinde von we-
 gen solcher trennungen vnser in die faust lachen? Haben dann
 diese leute mehr oder gewissere kennzeichen der Christlichen Kir-
 chen an ihnen/dann wir haben? Ist bey ihnen die gedecktnis ires
 Preceptors/Herrn Philippi Melancthonis seligen / also were
 gehalten / als wir von hertzen wünschten/vnd sie/wann es ihnen
 gelegen ist / bey den leuten fürgeben / warumb beflissen sie sich
 dann mit seiner bescheidenheit in reden vnd in schreiben nachzu-
 folgen?

folgen? Haben auch wir vns je auff Zwinglij/oder Caluini/oder irgendet menschen ansehen beruffen? Pfliegen wir auch vnserer von vns gestellte Confessionen/vnd nit vil mehr das einig wort Gottes/dar aus vnserer lehr genommen ist/anzuziehen? Ja auch (bit E. Churf. G. wollen mir solches/so ich one einigs nachtheil aller ehrlichen leut vnuerholen sage/gnedigst zu gut halten) wofeind in vnsern gemeinen solche spaltungen/rotten vnd gezenet vber irgendet einem stück der lere/wie vnter den Kirchendienern in Teutschen landen/die nu leider allzu lang vnd hefftig miteinander kriegen?

Wolte aber Gott/das E. Churf. G. sampt andern Churf. vnd Fürsten/mit irem ansehen bey gemeiner Kirchen Teutscher Nation/so vil/wie billich/vermöchten/das fromme vnd friedsame leut gehandhabt/vnd die andern also im zaum gehalten würden/das sie sich auch liessen weisen. Dann gleich wie sich gebühret/das Fürsten vnd Herren den Son Gottes küssen vnd ehren/wann er durch seine knechte/ob die gleich gering vnd verachtet sind/mit ihnen redet/Also wil auch herwiderumb ein ernstliches einsehen der Oberkeiten/am allermeisten gegen denen von nöthen sein/die sich des ansehens ihres Kirchendienstes also mißbrauchen/das sie meinen/sie mögen reden vnd schreiben alles was sie gelüfftet. Dann es gehet auch bey diesen leuten gemeintlich also zu/das/je vngelehrter vnd vngeschickter einer ist/je mehr er sich bey solcher gestattung des mutwillens darff vermessen. Wolte Gott/der exempel weren nicht so vil für augen. Aber es wil mir nicht geziemen/das ich hie von weitläufftiger sage/als dem solches vom gegentheil villeicht am allermeist schuld gegeben wird. Wil derhalben von diesem nicht weiter meldung thun/sonder von meiner person etwas sagen.

Nach dem ich durch etlicher leut vngegründete vnd sehr beschwerliche

beschwerliche Schrifften zu diesem streit genötiget bin worden/
 hatt ich mir zum theil aus eignem gutdüncken / zum theil aus er-
 manung Fürstlicher Durchleuchtigkeit zu Hessen / fürgenom-
 men ganz vnd gar zuschweigen / wiewol ich mit mancherley
 schmähungen von vielen angetastet war / Endlich hat sich dieser
 jämmerliche streit / welcher Gott gebe / daß er der letzte sey / zwis-
 schen der Schul zu Witteberg vnd eins theils Predicanten inn
 Sachsen / erhaben / welchen als ich aus dem gemeinen geschrey /
 vnnnd auch aus etlicher giftigen Schrifften vernommen hatt /
 was solt ich anders thun / denn stillschweigend seuffzen / vnd den
 zorn Gottes abbitten ? In dem ich aber solches / wie Gott mein
 zeuge ist / mit allem ernst gethan / hat sich D. Selnecker / einer /
 wie ich höre / nicht von den geringsten friedeseinden / herfür ge-
 than mit vnterschreibung der zu Jhena. Dieser als er seins be-
 dänckens / eine grosse heimliche gefahr hinder der sachen stecken
 sahe / oder villicheit / weil er vermeinte / er hette daheim nit streits
 gnug / damit er ihm einen namen mächte / hat auch mich mit na-
 men angegriffen / als hette ich ein falsche vnd vnchristliche auß-
 legung der Schrifte eingefürt / zu welchem er auch jehund noch
 ein newe klage wider mich gefüret / daß ich in Sachsen von mir
 außgeschickte vnd bestelte leut sol haben / vneinigkeit zumachen
 vnd zumehren. Hie wuste ich abermal anders nicht zuthun / daß
 daß ich solche mir gegebne schuld der vnchristlichen verfälschung
 der Schrifte / von mir ableinete. Hab derwegen als ein genötig-
 ter / auff's kürzeste vnd lindeste / als die sache wolte leiden / ge-
 antwortet. Auff diese meine antwort hat gemelter D. Selne-
 cker eine sehr giftige vnnnd bittere verantwortung lassen aufge-
 hen / vnd E. Churf. G. zugeschrieben. Derhalben hab ich dar-
 auff meine andere antwort gethan / ganz vnnnd gar nicht dieser
 meinung / daß ich den hader erlengern wolte (dann ich diesen leu-

ten/so sie nicht auff hören/forthin lieber mit schweigen dann mit schreiben bezeugen wil) sonder das man dennoch sehen möchte/wie frech vnd vnuerschempft diese art sey/die leut vnbillicher weise zu verleumbden / vnd wie bloß sie stehen wann es zum beweiß kompt. Dieweil dann E. Churf. S. den kläger gehört/so bin ich tröstlicher zuversicht/ sie werden auch diese meine verantwortung gnedigst vernemen. Dann das alte recht zu Achen/das man beyde theil vnparteylich hören sol / ist ohne zweiffel aus der natürlichen billigkeit her gestossen. Dis ist an E. Churf. S. mein demütigste bit. Viel mehr bit ich aber Gott den allmechtigen / tag vnd nacht / das er allen Chur vnd Fürsten in Teutschland / fürnemlich aber E. Churf. S. diesen sinn vnd gemüthe gebe/das sie den fried vnd einigkeit der Kirchen / für allen dingen vnd geschafften ihnen lassen angelegen sein / vnd er ihnen solche mittel an die hand gebe/welche alle / so Gottes ehr vnd gemeinen Fried lieben / der gangen Christenheit nutz vnd nowendig erkennen / es sey gleich das durch beyder theile verhörung / oder durch etlicher vngestümmer leut stillung / oder einstellung beyder seits bisher geschehenen antastungen / die sache hingelegt möge werden. Vnd zwar zu solchem fried zukommen / mag nicht wenig dienen/der newlich aus E. Churf. S. verordnung / zu Dreßden auffgerichtete Consens / wiewol schon allbereit ihr mehr dann zu vil sind / die eben aus demselben newe gezändt zuerregen vrsach suchen. Dann was vnder person vnd menschwerdung Christi / von seiner Himmelfart / von seinem sitzen zur rechten des Vaters / vnd von seiner herrlichkeit vnd Majestet / durch gottselige vnd gelehrte männer / in derselben versamlung Schrifftlich verfasst / ich gelesen habe / das alles ist der warheit gemess / Christlich / rechtglaubig / vnd mit der von vns allzeit gefürter lehre durchaus einhellig / also das meines achtens keiner ein Christ zu

nennen

nennen ist/ der solche lehre nicht annimpt/ vnd mich nicht wenig
wundert/ daß D. Selnecker gegen E. Churf. G. so vil wort ge-
mache/ vondenen articulen/ so garnicht streitig sind/ es sey dann
daß er velleicht mit E. Churf. G. Theologen hierinnen auch
nicht einig ist. So vil aber auch des Herren Abentmal an-
langend/ ist dauon desgleichen den mehrentheil wol vnd deutlich
geredt. Von dem vbrigen aber / so gelehrte vnd mit gottseligem
euer vnd sanftmütigem geist begabte Männer/ sonderlich aus
verordnung vnd befehl Höchst vnd Hochlöblicher Chur vnd
Fürsten/ vnterredung hielten / köndte man meines achtens/
leichtlich zu Christlicher einigkeit kommen. Zu einer solchen ver-
samlung vnd handlung zudienen / solte mich auch keine gefahr
meines lebens / wil geschweigen irgendetne mühe vnd beschwer-
nis abschrecken. Aber hievon gnug. Unser Herr Jesus Christus/
der ware vnd ewige Gott aller barmherzigkeit vnd des friedes/
wölle E. Churf. G. mit seinem großmütigen Fürstlichen Geist/
je lenger je mehr stercken/ vnd mit seiner krafft aus der Höhe ge-
waltiglich vnd glückseliglich/ bis auff jenen letzten tag erhalten.
Begeben zu Genff / den 18. Februarij / im jar der letzten zeit/
1572.

E. Churf. G.

Untertänigster

Theodorus Beza diener der
Kirchen zu Genff.

L 751-A

01

Handwritten title or header

Main body of handwritten text, appearing to be a list or account with multiple lines of entries.

Handwritten text at the bottom right of the page.

Handwritten text at the bottom center of the page.

Handwritten text at the bottom left of the page.

Handwritten text at the bottom center of the page.